

WADI E.V.



DEUTSCHLAND/IRAK

Der deutsch-irakische Verein WADI erhält den Roland Berger Preis für Menschenwürde 2017 für seinen langjährigen und erfolgreichen Einsatz für die Menschenrechte und die Selbstbestimmung irakischer Bürger. Seit 25 Jahren initiiert und betreibt WADI eine Vielzahl von Programmen im Nordirak – von Aufklärungskampagnen zum Thema weibliche Genitalverstümmelung über Bildungsprogramme für Kinder bis hin zu medizinischer und psychologischer Erstversorgung jesidischer Folteropfer der Terrororganisation IS. Es ist der Wunsch des Stifters, dass sich andere Organisationen weltweit das Engagement von WADI zum Vorbild nehmen.

Der „Verband für Krisenhilfe und solidarische Entwicklungshilfe“ WADI e.V. ist ein Verein, der sich für Frauen und Kinder im Irak einsetzt. Er wurde 1992 als Dachverband von Initiativen und Einzelpersonen gegründet, die nach dem zweiten Golfkrieg 1991 der notleidenden Bevölkerung im vom Krieg zerstörten Irak vor Ort Hilfe geleistet hatten. Geleitet wird WADI e.V. von dem deutschen Journalisten Thomas von der Osten-Sacken und im Irak von Abdullah Sabir.

Der Name WADI ist arabisch und bedeutet Flussbett. „Wir wollen Wasser ins trockene Flussbett bringen, damit es wieder grünt“ – unter diesem Leitgedanken widmet sich der Verein von seinem Hauptsitz Frankfurt am Main und einem Büro in Sulaimaniyya im Nordirak aus seinem zentralen Anliegen: Die Lebensbedingungen für Frauen in den extrem patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen des Mittleren Ostens zu verbessern und ihre Teilhabe am öffentlichen Leben zu fördern.

In den 1990er Jahren baute WADI in der Provinz Sulaimaniyya Kindergärten und Schulen auf, engagierte sich in Kampagnen gegen Zwangsheirat und Ehrenmorde und entwickelte ein Alphabetisierungsprogramm, durch das bis heute mehr als 5.000 Mädchen Lesen und Schreiben lernen konnten. Auch die Einrichtung und Unterstützung von Frauenzentren bzw. in der Folge auch Frauencafés ist von Beginn an Programmbestandteil von WADI. In Irakisch-Kurdistan eröffnete WADI seit 1999 drei solcher „Women’s Center“. Die Angebote reichen von Alphabetisierungsprogrammen über Computer-, Näh- und Friseurkurse bis hin zu Rechtsberatung. Vor allem sollen die Zentren ein Treffpunkt für Frauen außerhalb der eigenen vier Wände sein. So besuchen täglich ca. 200 Frauen das Zentrum am Standort Halabja. Darüber hinaus betreibt WADI Radiosender für Frauen und Jugendliche, die das Bewusstsein für Frauenrechte stärken sollen.

Mit der Kampagne „Stop FGM in Kurdistan“ konnte WADI 2011 ein Verbot gegen die weibliche Genitalverstümmelung in Kurdistan erwirken. Lange war international ignoriert worden, dass Frauenbeschneidung auch im Irak praktiziert wird. Erst eine Umfrage durch WADI in den Jahren 2007/2008 machte deutlich, dass Genitalverstümmelung längst nicht – wie bis dahin behauptet wurde – bloß ein Problem Afrikas sei. Unter den 1500 befragten Mädchen waren 72 % beschnitten. Neben dem gesetzlichen Verbot bewirkte die Förderung von „FGM-freien“ Dörfern einen deutlichen Rückgang dieser Quote.

Seit dem Angriff der Terrormiliz IS auf jesidische Dörfer im Nordirak im August 2014 kümmert sich WADI vor allem um missbrauchte jesidische Mädchen, die aus der IS-Gefangenschaft entkommen konnten, und Flüchtlingskinder aus Syrien. Im Jinda-Center in der nordirakischen Stadt Dohuk betreut WADI jesidische Frauen, die aus den Fängen des IS fliehen konnten oder freigekauft wurden. WADI holt die Frauen aus den umliegenden Flüchtlingslagern ab und bringt sie zur Tagesbetreuung in das Center, wo sie Handarbeits-, Friseur- oder Computerkurse belegen, in einem Gewächshaus landwirtschaftliche Arbeit lernen und sich untereinander austauschen. In mobilen Teams kümmern sich WADI-Mitarbeiterinnen in nordirakischen Flüchtlingslagern um die Erstversorgung jesidischer Frauen, die den IS-Terror überlebt haben, sprechen mit ihnen und leisten medizinische Hilfe.